Wirtschaft

»Heimat schafft man durch den Bau und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum.« ▶ S. 72

Gesundheit

Rechnungshof rügt fehlende Kontrolle

Krankenkassen müssen die Abrechnungen von Kliniken überprüfen – und schludern dabei.

● Der Bundesrechnungshof wirft den gesetzlichen Krankenkassen fragwürdige Methoden bei der Kontrolle von Klinikabrechnungen vor. In einer vertraulichen Mitteilung an das Bundesgesundheitsministerium kritisieren die Prüfer »individuelle Vereinbarungen zwischen Krankenkassen und Krankenhäusern«, die »nicht zulässig« seien. Demnach haben mehrere Kassen auf die verpflichtende Prüfung von Klinikabrechnungen verzichtet und im Gegenzug Rechnungen pauschal gekürzt.

Nach geltender Rechtslage müssen Kassen die Abrechnungen der Kliniken kontrollieren, bevor sie diese bezahlen. Bei Auffälligkeiten sind sie in bestimmten Fällen verpflichtet, ein Gutachten des Medizinischen Dienstes einzuholen. Durch ihre Absprachen mit Kliniken haben die Kassen diese Kontrolle ausgesetzt. »Es fehlt die hierfür notwendige gesetzliche Grundlage«, kritisiert der Bundesrechnungshof. Fünf Kassen hätten bereits »seit Jahren« auf »medizinisch-inhaltliche Abrechnungsprüfungen« verzichtet. Eine Kasse hatte sogar mit 127 Krankenhäusern solch umstrittene Verträge geschlossen. Dabei verweist der Rechnungshof auch auf Erkenntnisse der Medizinischen Dienste, nach denen viele Abrechnungen fehlerhaft seien, weil Kliniken beispielsweise beim Schweregrad der Erkrankungen übertrieben hätten. Namen einzelner Kassen werden in dem Papier nicht genannt. In Stellungnahmen für den Rechnungshof verwiesen die betroffenen Kassen auf Einsparungen, weil sie durch ihr Vorgehen »aufwendige Abrechnungsprüfungen« vermeiden könnten. Der Rechnungshof bittet das Bundesgesundheitsministerium notfalls um eine »gesetzliche Klarstellung«.

Das Ministerium erklärte, Zweifel an der richtigen Abrechnung von Klinikleistungen seien »von den zuständigen Aufsichtsbehörden zu prüfen«. Fast jeder dritte Euro des gesetzlichen Gesundheitssystems fließt in die Krankenhausbehandlung, 2017 waren das rund 76 Milliarden Euro. COS



NORA FREI / MAURITIUS IMAGES

Bahn

Harte Sitze im neuen ICE

● Bei der Deutschen Bahn häufen sich die Beschwerden über die Sitzqualität in der neuen ICE-Generation. Die Stühle seien unbequem, insbesondere auf längeren Reisen über vier Stunden, so die Rückmeldung der Passagiere. Mittlerweile hat auch die Bahn auf die Vorwürfe reagiert. »Betroffen sind wohl vor allem längere Menschen«, heißt es aus dem Management im Berliner Bahntower. Derzeit arbeite man an einer verbesserten Ergonomie. Testpersonen würden alsbald zum Probesitzen Platz nehmen. Der ICE 4 wird derzeit von Siemens ausgeliefert. Er soll dringend benötigte Kapazitäten bereitstellen, um den Ansturm von Fahrgästen bedienen zu können. Auch hofft die Bahn, mit mehr Zügen eine Reserve aufbauen zu können, die bei Zugausfällen zur Verfügung steht. So soll die Pünktlichkeit im Fernverkehr verbessert werden. GT, MUM



Interieur des ICE 4